

U n t e r w e g s n o t i e r t

Eine Handreichung für Dienende

„Und wenn ihr mit dem Fremden nicht treu gewesen seid,
wer wird euch das Eure geben?“

Lukas 16, 12

Nr. 50

Juni - Juli 2008

Die Ölbergrede - Matthäus 24, 4 - Matthäus 25, 46 - Teil 7/7

I: Einleitendes

II: Die Besprechung der Texte

A: Prophetische Aussagen über die künftige Zeit bis zu seiner Wiederkunft, die „letzte Zeit“ Matthäus 24, 4-31

B: Von weiser Wachsamkeit im Blick auf die Rückkehr des Herrn

1: Die letzten Worte der Ölbergrede nach Lukas bilden hier zu diesem Thema einen geeigneten Anfang. Lukas 21, 28-36

2: Von Gewissheit und Ungewissheit Matthäus 24, 32-36

3: Aufforderungen zu weiser Wachsamkeit – anhand von sechs Vergleichen Matthäus 24, 37 – 25, 30
a: Ein Vergleich mit den Zeiten Noahs V. 37-39
b: Ein Vergleich mit vier Arbeitenden V. 40-42
c: Der Vergleich mit einem Einbruch V. 43.44
d: Ein Vergleich mit zwei Verantwortung tragenden Sklaven V. 45-51

e: Ein Vergleich mit zehn Brautfreundinnen 25, 1-13

f: Der Vergleich mit drei betrauten Sklaven V. 13-30

Fortsetzung von der vorigen Nummer

C: Das Gericht vor dem Thron des Menschensohnes Matthäus 25, 31-46

1: Einleitendes

Diese Geschichte bildet den Höhepunkt der Ölbergrede, auch vom Inhalt her. Sie ist o, so einfach, und doch o, so ernst! Sie dürfte um die Zeit des Sonnenuntergangs erzählt worden sein. Für Jesus war es in der Tat der Abend seines Lebens. Für die Jünger war sie eine Erinnerung, dass auch ihr Leben einen Abend kennen werde. Für ihr Volk sollte bald ein langer, dunkler Abend eintreten. Abend war es, wenn der Hirte sein Kleinvieh teilte. Jeder Abend ist eine Erinnerung, dass

die Geschichte dieser Welt zu einem Abend und Abschluss kommen wird, wann die große Abrechnung vor dem Herrn der Welt stattfindet.

Wiederholt hatte der Herr zur Bereitschaft auf sein Erscheinen ermahnt. Aber was ist Bereitschaft? Das wird nun, etwas bildhaft, näher erklärt.

Als Gleichnis darf dieser Abschnitt allerdings nicht bezeichnet werden. Er enthält aber vergleichende Elemente. Zum Verständnis kann 10, 40-42 ein wenig beitragen.

Dass man nur durch den Glauben ins Reine mit Gott kommt und somit in den Genuss seiner Gemeinschaft, ist sowohl vom Alten wie vom Neuen Testament her klar. Hier, am Ende seiner Rede, betont Jesus noch einmal, dass solcher Glaube an jenem Tage ein echter und Frucht tragender wird sein müssen, wenn wir bestehen sollen. Zu gleicher Zeit erfahren wir in einfachster Sprache, die jeder Mensch verstehen kann, dass das Wesen der Glaubensfrucht die Liebe ist.

In der Erzählung vorausgesetzt zu sein scheint die Erfüllung von 24, 14, dass nämlich jeder einmal von Jesus Christus gehört haben wird.

2: Das Gericht setzt an. V. 31-33

a: Der Richter erscheint. V. 31

„Wenn der Sohn des Menschen in seiner Herrlichkeit kommt und alle heiligen Boten mit ihm, dann wird er auf dem Thron seiner Herrlichkeit sitzen.“

b: Die zu Richtenden erscheinen. V. 32A

„Und es werden versammelt werden vor ihm alle aus den Völkern.“

c: Es wird getrennt. V. 32M.33

. Sammlung und auch Teilung finden statt. Während die Menschen zur Zeit ihres irdischen Lebens nach Religion und Stand in Trennung lebten, wird der verherrlichte Menschensohn sie alle unter seine

Oberhoheit sammeln. Während sie hier im Leben neben einander ihrem Tageswerk nachgingen und nicht immer sofort klar war, wer ein Anhänger Jesu war, werden sie nun sortiert und getrennt – auf ewig.

Hier wird sich herausstellen, dass Jesus letztlich Hirte sowohl der Bösen als auch der Guten ist.

. Es wird nach Wesen geschieden. Man kommt ins Gericht als „Schaf“ oder als „Ziege“. (Wegen des Temperaturwechsels wurde das Kleinvieh oft für die Nacht nach Art, nicht nach Geschlecht, geteilt, um die Ziegen, die sensibleren Tiere, zu schützen. Hier wird lediglich das Teilen als solches verglichen, nicht dessen Zweck, die „Ziegen“ zu schützen.) An jenem Tage wird man in seinem wahren Wesen erscheinen und offenbar werden.

Zur Rechten sind die Privilegierten, zur Linken die anderen.

Genau wer „Schaf“ ist und wer „Ziege“, weiß kein anderer als der große Hirte aller Menschen.

. In einfacher aber treffender Weise schreibt Schlatter zu diesen Versen:

„Jesus erläutert den Jüngern die Regel seines Gerichts über alle. Sie sind nicht alle unter seinem Zorn aber auch nicht alle unter seiner Gnade. Er wird sie so sicher scheiden wie der Hirte seine Tiere. Draußen am Berghang geht jedes Tierchen seinen Weg, und die Herde mischt sich. Aber der Hirte verwechselt sie nicht. Mit derselben Sicherheit wird Jesus in seiner Herrlichkeit die Menschen in zwei Scharen teilen. Dass er über sie verschieden urteilt, zeigt er ihnen schon dadurch, dass er die einen rechts, die andern links von sich aufstellt. Nun erläutert er ihnen diesen Unterschied.“

3: Der Richter befasst sich mit denen zur Rechten. V. 34-40

a: Eine Einladung ergeht. V. 34-36

I.: Der Sprecher V. 34A

„Dann wird der König ... sagen ...“

Der vorhin mit „Sohn des Menschen“ Bezeichnete ist jetzt ein „König“. Darauf, dass Jesus ein König war, hatte ja Matthäus nicht versäumt hinzuweisen. Er ist nun auch in aller seiner Königsherrlichkeit erschienen, um das verheißene Königreich zu vollenden.

II.: Die Anrede V. 34A

„Dann wird der König zu denen zu seiner Rechten sagen: ‚Kommt, die von meinem Vater Gesegneten!‘“

Prof. Schlatter sagt: „Unter allen Völkern hat Jesus solche, die er zu sich lädt, weil ihnen der Vater seinen Segen gab. Auch jetzt, da er in der höchsten Herrlichkeit erscheint, beschreibt er sich als den Diener seines Vaters ... Sein Gericht vollzieht des Vaters Urteil. Die, die Gott gesegnet hat, ruft er zu sich.“

Das „Kommt“ erleben sie hier, weil sie einmal auf das „Kommt her zu mir“ geantwortet hatten.

„Gesegnete“ sind sie, weil sie mit Mittel zum geistlichen Leben versehen sind, u.z. als solche, die bereits das wahre Leben erhalten haben, dann auch als solche, die das ewige Leben zugesagt bekommen hatten.

„Gesegnete“ sind sie „vom Vater“ des Königs, zu dem sie also eine gute Beziehung haben, somit auch zum Sohn.

Dass dieser der Richter ist, ruft Johannes 5, 26-27 in Erinnerung.

III.: Die Einladung ins Königreich V. 34M

„Erbt das Königreich, das euch von Grundlegung der Welt bereitet war ...“

Als er in Not war, dienten sie ihm, auch wenn sie es nicht ahnten. Jetzt lohnt er es ihnen in Dankbarkeit. Allerdings, sagt Paulus, steht das, was wir für den Herrn taten, in keinem Vergleich zu dem, das er für uns tun wird:

Römer 8, 18: „... denn ich rechne, dass die Leiden der jetzigen Zeit in keinem entsprechenden Gewicht sind im Verhältnis zur kommenden Herrlichkeit, die uns enthüllt werden soll ...“

Sie erben als Miterben Christi, durch den sie ihre Kindschaftsbeziehung zum Besitzer erhielten.

IV.: Die Begründung V. 35.36

„... denn ich hungerte, und ihr gabt mir zu essen, dürstete, und ihr tränktet mich, war ein Fremder, und ihr ludet mich ein, war unbekleidet, und ihr umkleidetet mich, war krank, und ihr besuchtet mich, war im Gefängnis, und ihr kamt zu mir.“

Dieser Richter weiß Bescheid über jeden und alles.

Wir lernen: „Alle Werke aller Menschen werden gerichtet werden“ und „nicht nach ihrem äußeren Schein, sondern nach ihrem inneren Kerngehalt“ (Lange und Zöckler).

Die erwähnten Werke haben Zeugniswert, nicht Verdienstwert. Sie bezeugen die Echtheit der Kandidaten für das Königreich, die Echtheit ihres Glaubens an den König Christus (der hier „ich“ sagt) wie ihrer Liebe zu ihm.

Sodann sind die genannten Werke von wesentlichster Art und zugleich die einfachsten zu verrichten. Der geringste Nachfolger Jesu kann es. Wesentlich sind sie, weil sie alle mit der Erhaltung bedrohter Existenz zu tun haben. Anhänger des Königs Jesus fördern gegenseitig das geistliche sowie das leibliche Leben des anderen Christen. Sie identifizieren sich mit einander in jeder Not und offenbaren so, wessen sie sind. Weil sie Bekenntnischarakter haben, werden die Werke vom König so ernst genommen. Wir werden an Jesu anderes Wort erinnert:

Lukas 9, 24: „... denn wer irgend seine Seele retten und bewahren will, wird sie verlieren. Aber wer seine Seele meinetwegen verliert, der wird sie retten und bewahren ...“

b: Die Antwort der Geladenen V. 37-39

„Dann werden ihm die Gerechten antworten mit den Worten: ‚Herr, wann sahen wir dich hungern und speisten dich oder dürsten und tränkten dich? Wann sahen wir dich als Fremden und luden dich ein oder unbekleidet und umkleideten dich? Wann sahen wir dich krank oder im Gefängnis und kamen zu dir?‘“

. In der Ankündigung der Antwort erhalten die zur Rechten eine dritte Bezeichnung. Zunächst wurden sie mit Schafen verglichen und auch so genannt, ihrem Wesen entsprechend. Ihrer Beziehung nach hießen sie „Gesegnete“. Ihrer Stellung vor Gott nach werden sie jetzt „Gerechte“ genannt. Das setzt, einmal, Vergebung voraus, Rechtfertigung, zum anderen die Frucht der Gerechtigkeit, die sich in ihrem Leben, wie der Richter es eben geschildert, gezeigt hat.

. Die Überraschung offenbart, dass das Gute nicht getan wurde, um ins Reich zu kommen, sondern dass es als Zeichen gewertet wird, dass sie bereits ein Recht auf Eintritt hatten. Es geht also nicht um ein Seligwerden durch Werke. Alle Heuchelei ist hier ebenfalls ausgeschlossen.

c: Die Antwort des Königs V. 40

„Und der König wird ihnen als Antwort sagen: ‚Wahrlich, ich sage euch: So viel ihr einem dieser meinen geringsten Brüdern tatet, tatet ihr es mir.‘“

Wer sind die „Brüder“? Anfänglich schien es die ganze Menschheit zu sein, die vor dem Richter versammelt wurde. Die wurde in zwei Gruppen geteilt. Plötzlich erscheint aber eine neue Gruppe. Nach der Beziehung zu dieser werden jene zwei beurteilt.

. Ist die dritte Gruppe Israel? Dieses wird von solchen angenommen, die die Versammelten als ganze nicht-israelitische Völker betrachten. Wer die Versammelten sind, wurde bereits geklärt. Es wäre noch hinzuzufügen, dass Jesus die Juden sonst nie seine Brüder nennt. Das wäre hier neu. Und wann und wo würde dann Israel gerichtet? Warum sollte es hier ausgenommen sein?

. Sind die „Brüder“ die Benachteiligten der Welt? – eine sehr verbreitete Ansicht. Z. B. war in den Nachrichten einer Missionsarbeit zu lesen:

„Jesus Christus wurde Mensch, war der ... der den Tod besiegen konnte und verließ uns in die unsichtbare Welt ... Es stellt sich die Frage, wo ist er jetzt ...? ... Er hat uns nicht in Ungewißheit darüber gelassen, wo er sich nach seiner Unsichtbarwerdung aufhalten wird... wir lesen in Matthäus 25, wo wir Jesus heute unter anderem begegnen können. Zum Beispiel bei den Hungrigen dieser Welt, und die Medien berichten von Millionen. In den Fremdlingen in unserem Land, wir werden alle mit der Asyl- und Einwanderungsfrage konfrontiert; in den Armen, Verfolgten und Gejagten, ob Kurden oder Afrikaner ... oder irgendwelchen Flüchtlingen. Die

Kranken, die auf Trost und Ermutigung warten, die im Knast sitzen und von keinem mehr besucht werden, die nichts anzuziehen haben oder Opfer von zerbrochenen Ehen sind.“

Wie wichtig es auch ist, solchen zu helfen, die erste Frage ist jedoch: Was hat Jesus wirklich gesagt? Ehe wir das wissen, sind wir nicht imstande, ihm zu gehorchen. Ähnliche Fragen wie eben bei Israel könnten auch hier gestellt werden.

. Behalten wir dreierlei im Auge, dann wird die Sache einfach.

- Wer die „Brüder“ des Menschensohnes sind, hat dieser selbst mitgeteilt. Es handelt sich um eine Bezeichnung, die Jesus für seine echten Anhänger reservierte: 12, 48-50; 28, 10. Man vgl. auch Römer 8, 29; Hebräer 2, 9-14A.

- Das Wesen der Hilfe bei denen, die sich zu Gott halten, ist gegenseitige Leistung: 1. Korinther 12, 21-25; 2. Korinther 8, 14.15. Not und Abhilfe wechseln sich ab, und jeder hilft jedem, denn jeder Christ wird irgendwann einmal in die Not geführt.

- Es ist daran festzuhalten, dass es sich bei den anfänglich Versammelten um die ganze Menschheit handelte – als Einzelpersonen.

. „Brüder“ sind also die „Gesegneten“ und „Gerechten“, der vierte Name derer zur Rechten. Als „Geringste“, die fünfte Bezeichnung, sind sie in den Augen der Menschen, wie ihr Meister (Jes 53, 3), für gering gehalten worden war, was sich dann auch in der Haltung derer zur Linken gezeigt hat.

Es geht also, wie in 7, 21-23, um die Beziehung zu Jesus Christus. Dass Jesus sich eins mit seiner Schar wusste, lernte Paulus bei seiner Bekehrung (Apostelgeschichte 9, 5).

Bin ich als Kind Gottes gering in den Augen von Menschen? Jesus identifiziert sich mit mir. Mein Leiden ist sein Leiden.

4: Der Richter befasst sich mit denen zur Linken. V. 41-45

a: Eine erschreckende Verurteilung hört man jetzt. V. 41-43

I.: Die Ansage V. 41

„Dann wird er auch zu denen zu seiner Linken sprechen: ‚Geht von mir, Verfluchte, in das ewige Feuer, das dem Teufel und seinen Boten (2. Timotheus 2, 25.26) bereitet ist ...‘“

„Verfluchte“ heißen sie, weil sie bereits unter dem Todesurteil standen.

Dass sie das Los des Teufels teilen müssen, zeigt, dass sie zu seinem Lager gehörten.

II.: Die Begründung V. 42.43

„... denn ich hungerte, und ihr gabt mir nicht zu essen, dürstete, und ihr tränktest mich nicht, war ein Fremder, und ihr ludet mich nicht ein, unbekleidet, und ihr

umkleidet mich nicht, krank und im Gefängnis, und ihr besucht mich nicht.“

Die Gemeinde ist wichtig: An ihr – wie an Christus – entscheidet sich ewiges Los.

Ver säumnis ist der Grund für die Verurteilung. Das Wesentlichste, die Liebe, fehlte, somit auch der Glaube, die Voraussetzung, sie als Geschenk zu erhalten.

b: Die Antwort der Verurteilten V. 44

„Dann werden auch die ihm antworten: ‚Herr,‘ werden sie sagen, ‚wann sahen wir dich hungern oder dürsten oder als Fremden oder unbekleidet oder krank oder im Gefängnis und dienten dir nicht?‘“

Nicht berufen sie sich auf gute Werke, um Eintritt in die Seligkeit zu erlangen. Sie verstehen nur nicht, dass ihre Haltung zu Jesus sich in ihrer Haltung zu den Nachfolgern Jesu offenbart hatte. Es zeigt sich eine fehlende echte Beziehung zum Messias und zu seinem Vater.

c: Die Antwort des Königs V. 45

„Dann wird er ihnen antworten mit den Worten: ‚Wahrlich, ich sage euch: So viel ihr nicht einem dieser Geringsten tatet, tatet ihr auch mir nicht.‘“

5: Das Schlusswort V. 46

„Und diese werden weggehen in die ewige Strafe, aber die Gerechten in das ewige Leben.“

Nur zweierlei Menschen gibt es im Grunde für Gott, nur zweierlei Los von Gott für Menschen.

Die Länge des Loses ist für beide dieselbe. Keine Hölle bringt einen Menschen zur Buße. Sie bringt nur „Zähneknirschen“.

III: Ein ernstes Nachwort Matthäus 26, 1

„Und es geschah, als Jesus alle diese Worte zu Ende gesprochen hatte, sagte er zu seinen Jüngern: ‚Ihr wisst, dass mit zwei Tagen das Passa stattfindet. Und der Sohn des Menschen wird überliefert, um gekreuzigt zu werden.‘“

Hiermit sind wir wieder in unsere Welt zurückversetzt, die Welt, in der unsere Beziehung zu Jesus Christus, dem Sohne Gottes und des Menschen, unser ewiges Los bestimmt. Einige folgen ihm nach. Zu denen spricht er. Denen offenbart er, was kommt, um ihnen Orientierung zu geben. Das war auch die Ölbergrede gewesen. Andere kreuzigen ihn, beziehungsweise stehen auf der Seite derer, die es tun. In wenigen Stunden wird der König der ganzen Menschheit gekreuzigt. Eines Tages wird dieser Verachtete, der verhüllte König, seiner Niedrigkeit enthüllt sein und in seiner ihm mit Recht zukommenden Herrlichkeit vor den Augen aller stehen – als Richter und als Retter.

– *Herbert Jantzen*

PROBLEME – UND WIE MAN MIT IHNEN UMGEHT

Dieses ist ein Thema, von dem ich mit letzter Gewissheit weiß, ohne ein Prophet zu sein, dass es jeden angeht, vom Jüngsten bis zum Ältesten.

1. Was ist eigentlich ein Problem?

In der Familie Dobson ist eine kühle Temperatur in einem Zimmer für Frau Shirley ein Problem, für James ein Segen.

Etwas wird dann zum Problem, wenn ich nicht weiß, wie mit etwas Unangenehmem fertig zu werden, kurz gesagt: wenn es nicht nach meinen Wünschen verläuft.

Solche Wünsche müssen nicht immer die verkehrten sein, denn von der Schöpfung her sind wir mit guten Wünschen ausgestattet, die dazu dienen, uns am Leben halten zu wollen.

Nach dem Sündenfall brachte Gott das Phänomen Problem in das Leben des Menschen.

Auch als Erlöste durch Jesus Christus sind uns, sagt der Apostel Paulus, Probleme verordnet, bis unser Retter wiederkommt und uns in die neue und problemlose Welt einführt.

Das heißt aber nicht, das wir ohne jegliche Lösung von Problemen der Hoffnungslosigkeit ausgeliefert wären. Keineswegs.

2. Wo bekommen wir Hilfe in unseren Problemen?

Bei einem Unfall – ob im Haus oder auf der Straße – spricht man von erster Hilfe. Das ist die vorübergehende. Dann kommt, wenn es schlimm war, die große Hilfe.

Die beste Hilfe ist jedoch Gott. Er ist immer die erste Hilfe – und die große Hilfe, und er ist auch die letzte Hilfe. Alles.

Ein weiser Psychiater hat gesagt: Wir Menschen brauchen nur Zweierlei: Gott – und was er uns gibt.

Ob es ein Unfall ist, ob wir krank geworden sind, ob es der Ehepartner ist, das Kind, der Nachbar, die Behörde, ob es meine Sünde ist, meine Zukunft, meine Vergangenheit, meine Gegenwart: unsere Hilfe ist *immer* Gott.

Der Psalmsänger sagt: „Bei dir ist die Quelle des Lebens.“ An einer anderen Stelle heißt es: „Alle meine Quellen sind in dir.“

Vielleicht sagt jemand: „Ja, das hört sich so geistlich an, aber die Wirklichkeit ist diese: Das zweite Kind hat die Pocken. Das kleinste schreit. Die Älteste ist bockig. Tür und Telefon schellen zugleich, und auf dem Ofen pfeift der Kessel. Und da soll man sich noch in himmlischen Sphären bewegen und beten?“

Ja.

Ist denn Gott so weit weg? Wo wohnt er denn eigentlich?

Man hat gefragt: „Wo war Gott, als Menschen in Auschwitz litten und starben?“ –

In Auschwitz. Und er war nahe jedem, der ihn dort anrief. Und wenn ein solcher starb, waren die Engel

Gottes zur Hand, wie bei Stephanus, um ihn ins ewige Zuhause zu tragen.

Wo war Gott, als Mose in der einsamen Wüste die Schafe hütete? –

Im brennenden Busch, so wie er bei seinem leidenden Volk in Ägypten war.

Wo war Gott, als Daniels Freunde im heißen Ofen waren? –

Im selben Ofen.

Die eigentliche Frage ist doch wohl die: Wo sind wir? Leben wir von früh bis spät in seiner Gegenwart, so wird er bei jeder unserer Schwierigkeit unmittelbar nahe sein. Der Winzer ist selten so nahe, wie wenn er mit dem Messer kommt und die Rebe in seine liebende Hand nimmt.

Was sagte Jesus, als er dieses Bild gebrauchte, um seine Jünger auf ihren zukünftigen Weg in dieser Welt ohne seine sichtbare Gegenwart vorzubereiten?

„Ich bin der Weinstock – der wahre“ – die wahre Quelle alles fruchtbringenden Lebens. „Ihr seid die Reben“ – die die Frucht des Weinstocks tragen. „Wer an mir bleibt und bei dem ich in ihm verbleibe, der trägt viel Frucht“ – warum? „weil ihr ohne mich“ – getrennt von mir – „nichts tun könnt.“

Alles oder nichts: Ohne Jesus kann nichts Gottwohlgefälliges getan werden, in der Lebensgemeinschaft mit ihm alles, was an Impulsen vom Weinstock her kommt.

Vielleicht wendet noch jemand in seiner Verzweiflung ein: „Das habe ich schon alles versucht und ausprobiert. Mir hat das nicht viel gebracht.“ –

Gott probiert man nicht.

Mein Freund: Gott „probiert man nicht!“ Ihm vertraut man von ganzem Herzen, in restloser Auslieferung – und nimmt sowohl Leid als Freude aus seiner Hand.

Dennoch kann uns noch eine dritte Frage in diesem Thema helfen:

3. Wozu haben wir denn Probleme?

. Damit wir lernen, dass Gott Gott bleiben will: 1. Mose 15, 13.16.

. Damit dieser Gott verherrlicht werde: 2. Korinther 4, 7- Gott hilft, indem er Abhilfe schafft, oder indem er Durchhilfe schafft.

. Damit wir uns in unserer Liebe zu unserem Herrn bewähren: Jakobus 1, 2.3.12; Römer 5, 3-5.

– Herbert Jantzen

BIRG MICH IN DER FÜLLE

Birg' mich in der Fülle deiner Liebe Glanz,
dass ich werde stille, dir vertraue ganz,
dass ich weiß, die Nöte sind ja flüchtig nur
wie die Abendröte, kurze Leidensspur,
die verschlingt für immer ew'ger Himmelsglanz,
der den Leidensschimmer lässt verblassen ganz.
Zarte Abendröte blickt zu mir herein,
legt auf alle Nöte Gottes Nahesein.

Alles, was verborgen liegt auf Herzensgrund,
Bange vor dem Morgen, was so weh und wund,
darf ich zu dir tragen, liebster Vater mein,
darf dir alles sagen, wenn ich so allein.
Diese heil'ge Freude, die du selber bist,
gib mir in mein Heute, liebster Jesus Christ.

– Aus: Die Wegbereiter

BETER SIND WUNDERVOLLBRINGER

Beter sind Wundervollbringer, einsam in finsterner Nacht.
Beter sind Weltenbezwinger, wartend auf stiller Wacht.

Beter sind sterbende Krieger, trotzend dem König zugut.
Beter sind Satansbezwinger, Priester aus edlem Blut.

Beter sind bettelnde Fürsten, haben viel Güter sie gleich.
Glüht doch in ihnen ein Dürsten: Seelen für Gottes Reich!

Stehen die Beter zusammen, glaubend, mit Vollmacht am Thron,
mächtig dann lodern die Flammen; königlich ist ihr Lohn.

Toben auch teuflische Kräfte, kennst du den nächtlichen Schrei?

Beter tun Siegesgeschäfte, beten den Tag herbei.

– J. Roos

BEDENKENSWERTE SÄTZE

- Jede Wüste, die wir beschreiten, ist schon durchquert, alle beginnende Einsamkeit bereits durchlitten von *ihm*. *Nur zu folgen*, heißt es noch für uns, an *seiner* Hand ein Stück des übriggelassenen Leids zu schmecken, um *ihm* ähnlicher zu werden.
- Die Straßen aus Gold werden uns wenig beeindrucken, und die Harfenklänge der Engel werden uns nur wenig erfreuen im Vergleich zu dem König in der Mitte des Thrones. Er ist es, der unsere Blicke und Gedanken an sich ziehen wird, der unsere Liebe entfachen und alle unsere geheiligten Gefühle auf ein Höchstmaß unaufhörlicher Anbetung bringen wird. Wir werden JESUS sehen. – Spurgeon.
- Bete, als ob alles in der Welt von deinem Gebet abhängig wäre; und arbeite, als ob alles in der Welt von deiner Arbeit abhängig wäre.
- Für uns Menschen ist alles, was besser ist als die Hölle, nur Gnade.
- John Wesley war ein bekannter Erweckungsprediger des 18. Jahrhunderts und der Begründer der methodistischen Kirche. Vor allem in späteren, reiferen Jahren stand er schwärmerischen Vorstellungen sehr kritisch und distanziert gegenüber: „Verlass dich nicht auf Visionen oder Träume, auf plötzliche Eingebungen oder starke Gemütsbewegungen irgendeiner Art! Bedenke: Nicht durch solche Dinge sollst du den Willen Gottes bei bestimmten Gelegenheiten erkennen, sondern durch Anwendung der klaren biblischen Regel mit Hilfe der Erfahrung und der Vernunft und unter dem ständigen Beistand des Geistes Gottes!“

- Die Charismatik schäumt die Löcher aus, die die Bibelkritik in die Gemeinde geschlagen hat. – Gottfried Messkemper
- Warum ist die Gemeinde schwach? Warum sind individuelle Christen schwach? – Deshalb, weil sie es zulieBen, dass ihr Geist sich angepasst hat an den „Geist dieses Zeitalters“... Sie haben vergessen, wer und was Gott ist.... – James Montgomery Boice
- Eine Bekehrung zu Jesus Christus, die nicht so ist, dass wir bereit sind, auf alles zu verzichten, was das Leben gibt, versagt in der ersten Feuerprobe. – Karl Heim
- Es ist nicht wenig Zeit, die wir haben, sondern es ist viel Zeit, die wir nicht nützen. – Seneca
- Viele meinen, es gäbe nur zwei Meinungen: „Meine und die falsche.“
- Psychotherapeuten werden bezahlt für ihren Misserfolg. Je weniger Erfolg, desto mehr Sitzungen mit dem erfolglosen Patienten und desto lukrativer das Geschäft.
- Wer Menschen ins Heiligtum Gottes ziehen will, muss selber aus dem Heiligtum Gottes kommen.
- Jesus wird dich bei seiner Wiederkunft fragen: Was hast du mit deiner Zeit und Energie gemacht, mit deiner Gesundheit, deinem Geld, deinem Leben?
- Gott segnet nicht *Programme*, sondern *Herzen*.
- Mancher Christ wohnt in der Höhle des Zweifels, während er doch in dem Schloss des Glaubens wohnen könnte.
- Gib dem anderen keinen Auftrag, den du nicht auch selber bereit bist auszuführen.
- Menschen, die dich in den Himmel bringen, hast du mehr zu danken als Menschen, die dich in den Himmel heben. – Walter Goes (zit. bei: Die Wegbereiter, Nr. 471)
- Die Stille am Morgen ist die beste Vorbereitung für den Lärm des Tages. – H. Ostrowski: Die Wegbereiter, Nr. 471 (so a. i. Folg.)
- Gott gibt dem Demütigen Gnade. So oft wir einer Demütigung aus dem Weg gehen, gehen wir einer Gnade aus dem Weg. – Ostrowski
- Wenn du keine Menschen Gottes findest, so sei selber einer. – Ostrowski
- Wer die Wahrheit spricht, macht den Teufel zuschanden.
- Henoch lebte nicht wie andere; deshalb starb er auch nicht wie andere. – Spurgeon
- Weder weniger noch mehr denn Gottes Wort sollen wir reden, aber dieses Wort sollen wir predigen. – Spurgeon
- Die Lüge hat kurze Beine. Mit der Lüge kommst du überall in der Welt durch, aber nicht mehr zurück. – Polnisches Sprichwort
- Gott will nicht, dass die Familie irregeleitet wird: Titus 1, 11
- Jesus ist die Brücke zwischen Gott und der armen Welt. Eine Brücke ist nur dann sicher, wenn sie an beiden Ufern fest aufliegt. Jesus ist die Brücke, weil er ganz zu Gott und ganz zu uns gehört. – Wilhelm Busch
- Wer nur betet, wenn er dazu aufgelegt ist, wird bald ganz aufhören zu beten. – Spurgeon
- „Wie der Baum fällt, so bleibt er liegen, er falle gegen Mittag oder Mitternacht“: Prd 11, 3. Fällt er gegen den Mittag der Herrlichkeit, so ist’s endgültig! Er bleibt liegen in der Geborgenheit eines gnädigen Gottes. Fällt er gegen die Mitternacht der Hölle, so ist’s endgültig! Er bleibt in der finsternen Ferne eines heiligen Gottes.
- In der Ehe braucht es die Bereitschaft, die wahren Bedürfnisse des Gegenübers zu erforschen mit dem Zweck, sie zu erfüllen. (Solches Tun ist eine Ausdrucksweise der *Liebe*.)
- Dort, wo Eltern mit den Kindern eine wirklich nette Beziehung haben und ihnen mehr und mehr Vertrauen entgegenbringen, werden sie sich gut entwickeln.
- Wenn du als Leitender nicht offen zugibst, dass du auch Fehler hast, bist du nicht transparent, und das Vertrauen der Geschwister wird leiden.
- Ein rechtes Gebet für unsere Zeit: „Hilf, Herr, denn die Frommen haben abgenommen, denn die Treuen sind verschwunden unter den Menschenkindern.“ (Psalm 12, 2)
- „Lieber will ich mich einmal und mehr als einmal enttäuschen lassen, als dass ich mutwillig eine Tür zuschlage, die Christus nicht zugeschlossen hat.“ – A. Goes (im Zusammenhang mit negativen Erfahrungen mit Christen und die Frage, wann man sie aufgeben soll).
- Was in der Biologie gilt, gilt auch in geistlichen Belangen: Wenn es nicht wächst, ist es möglicherweise tot. – Ruby Ramsey zu 2Petr 3, 18: „Wachst aber in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Retters Jesus Christus.“

„DAS NEUE TESTAMENT IN DEUTSCHER FASSUNG“ ELEKTRONISCH

Die NT-Übersetzung von H. Jantzen kann man bei www.sermon-online.de downloaden (Kategorie „Bibel“ oder/und „Jantzen“). Stand: Mai 2008. Im Vergleich zur Druckausgabe von 2007 wurde vieles verbessert, Anhänge und Fußnoten wurden erweitert. Für die Bibleworks-Nutzer (ab version 6.0): Zip-Paket herunterladen; die Version beinhaltet die Anhänge und Fußnoten. Die Anhangsdateien erscheinen in dieser Version als Fußnoten, auch die ddf-Datei. Die Dateien werden laufend aktualisiert. Im Paket ist auch eine Datei mit den Parallelstellen. Sie darf frei verwendet werden.

hj.jantzen@uniserve.com). Beiträge zum Inhalt bitte an den Hrsg. Inhalte dürfen vervielfältigt werden. (Bankverbindung für *Unterwegs notiert*: Thomas Jettel, Konto-Nr.: 1462814, Volksbank Jestetten, D, BLZ: 68491500; für die Schweiz: Postkonto 87-519928-9) Zur Erleichterung des Versandes bitte Email-Adressen dem Herausgeber bekannt geben. Wer das Blatt nicht mehr erhalten möchte, darf es ohne Weiteres abbestellen.